

Hintergrund

Meinungen



19

Die Terror-Braut
Die Rolle von Beate Z.
in der Neonazi-Gruppe
aus Zwickau. Seite 24

ETH in Finanznot
Die Rektorin über die
prekäre Lage der
Hochschulen. Seite 28

Für Bassins geeignet?
Delphine durchpflügen
in Freiheit die Weiten
des Meers. Seite 27

CLIPDEALER

Schwule Paare können gute Eltern sein

Soll die Adoption von Kindern durch homosexuelle Paare möglich werden? Viele sind dagegen – weil sie Vorurteile gegen Schwule überhaupt haben, schreibt Birgit Voigt

Kindsadoption für schwule Paare – die Rechtskommission des Ständerats hat diese Woche ja gesagt zu diesem Herzenswunsch vieler gleichgeschlechtlicher Paare. Die Zustimmung ist überraschend, weil sich die Schweizer Legislative bisher eher konservativ in dieser Frage der gesellschaftlichen Normen gezeigt hat. Dürschon länger in einer eingetragenen Partnerschaft leben, ein Kind adoptieren? Der Nationalrat hat dieses Anliegen im September noch mit knapper Mehrheit verworfen. Dabei haben viele Heterosexuelle Mühe, ihr Unbehagen klar auszudrücken; die meisten sehen sich als tolerante Zeitgenossen, die keine Vorurteile haben. Ihre Vorbehalte hängen sich gern an folgender Argumentationskette entlang: Gegen Schwule hat man «eigentlich nichts». Eingetragene Partnerschaften zur rechtlichen Absicherung kann man ja noch nachvollziehen. Aber Kinder adoptieren? «Ich finde, Kinder brauchen eine Mutter und einen Vater, das ist am besten», heisst es dann.

Ob dieses Familienmodell tatsächlich so überlegen ist, wissen wir nicht wirklich. Es ist vielmehr einfach das, an welches wir alle gewöhnt sind, weil Kirche, Staat und gesellschaftliche Konventionen über Jahrhunderte nichts anderes zuliessen. Doch hinter dem Argument, Kinder brauchen Vater und Mutter, steckt eben häufig auch tief verdeckt immer noch die Überzeugung, gleichgeschlechtliche Beziehungen seien abnormal, ergo könne man kein Kind dieser Situation aussetzen. Nur sehr langsam bahnt

sich die Erkenntnis den Weg, dass verschiedene Familienmodelle erfolgreich sein können. Die Einsicht nährt sich vor allem daraus, dass die ideale Familie in fast 50 Prozent der Fälle auseinanderbricht und neue Formen gesucht werden müssen. Heute gibt es Patchwork- und Regenbogen-Familien zuhauf, Alleinerziehende jede Menge. Letztlich gibt es doch in dieser Debatte, ob ein Paar ein Kind adoptieren darf, nur einen entscheidenden Richtwert. Das ist das Wohl des Kindes. Daran ausgerichtet stellt sich dann die Frage: Können gleichgeschlechtliche Paare gute Eltern sein?

Statt sich immer über den Unterschieden aufzuhalten, wäre es viel erhellender, die weitaus grösseren Gemeinsamkeiten zu betrachten. Die wenigsten Schwulen oder Lesben führen ein ungezügelteres Leben wie in der Filmkomödie «La Cage aux folles» oder tanzen in einer ewigen Love-Parade. Sie rackern im Job wie alle und suchen den Menschen, mit dem sie alt werden können – wie alle. Und wenn sie den Richtigen oder die Richtige gefunden haben, möchten einige eben auch Familie mit Kindern – wie alle.

Die Frage, ob ein gleichgeschlechtliches Elternpaar verantwortungsbewusst und liebevoll ein Kind aufziehen kann, ist inzwischen anhand einer Reihe von Beispielen positiv beantwortet. Dazu sei auch an einen Artikel der Bundesverfassung erinnert, der doch mehr sein sollte als eine hohle Phrase: «Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder

Die wenigsten Schwulen oder Lesben führen ein wildes Nachtleben wie in Filmkomödien oder tanzen in einer ewigen Love-Parade. Sie rackern im Job wie alle und suchen den Menschen, mit dem sie alt werden können – wie alle.

wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.»

Sollte sich das Parlament in den nächsten Jahren entschliessen, schwulen Paaren die Adoption eines fremden Kindes zu ermöglichen, wäre das nur eine erste gefallene Barriere auf dem Weg zur Familiengründung.

Letztlich muss und soll weiterhin eine Adoptionsbehörde prüfen, ob ein Paar – egal in welcher Zusammensetzung – für die Rolle als Eltern eines Kindes überhaupt infrage kommt. Die Schweizerische Fachstelle für Adoption listet die eng gefassten Voraussetzungen auf, die ein Paar heute erfüllen muss. Da werden Partnerschaften auf Herz und Nieren in Gesprächen und Hausbesuchen geprüft, Lebensstellungen und Erziehungsansichten erfragt, ein Sozialbericht wird erstellt, und dann – bei Aufnahme «in den Eltern-Pool» – beginnt das Warten auf ein zur Adoption freigegebenes Kind. Wer sich diesem Prozedere unterzieht, macht es bestimmt nicht aus einer Laune heraus.

Und was passiert, wenn das Kind älter wird und in die Pubertät kommt? Werden die gleichgeschlechtlichen Eltern nicht versuchen, es in «ihre» Welt zu ziehen? Die meisten Schwulen würden lachen ob dieser Frage. Gibt's welche, die nicht aus einer ordentlichen, heterosexuellen Familie stammen? Nicht wenige dieser Eltern würden heute noch gern ihre «speziellen» Kinder umerziehen, wenn das denn Aussicht auf Erfolg hätte. Aber die sexuelle Orientierung hängt nun mal nicht vom Beispiel der Eltern ab. Schwule und lesbische Paare werden deshalb Kinder haben, die das andere Geschlecht lieben. Und damit müssen auch diese Eltern dann eben leben.

Rot bleibt

Isst es Liebe? Politisches Marketing? Oder einfach gelebte

nerungen an ihre Lobreden auf Stalins Zeit, die Verteidigung des Mauerbaus

Holz, hat sich jüngst im Nachrichtenmagazin «Spiegel» beklagt, Wagen-

in die Spitzenränge der Linkspartei vor. Wagenknecht ist heute stellvertre-